

Die Glocken rufen uns zum Gebet.

<http://kirchenmusik.sankt-cyprian.de/Glocken/innen.html>

zur Einstimmung

J Pachelbel: Fuge in c-moll
gespielt von Willi Kronenberg

http://kirchenmusik.sankt-cyprian.de/2020-09-17/J_Pachelbel_Fuge_in_c-moll.html

zu Beginn

Nun jauchzt dem Herren

EIN 52

http://kirchenmusik.sankt-cyprian.de/2020-06-21/EST52_Nun_jauchzt_dem_Herren.html



1. Nun jauchzt dem Herren, alle Welt.
Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt;
kommt mit Frohlocken, sämet nicht,
kommt vor sein heilig Angesicht.

2. Erkennt, dass Gott ist unser Herr, / der uns erschaffen ihm zur Ehr, / und nicht wir selbst; durch Gottes Gnad / ein jeder Mensch sein Leben hat.

3. Wie reich hat uns der Herr bedacht, / der uns zu seinem Volk gemacht. / Als guter Hirt ist er bereit, / zu führen uns auf seine Weid.

4. Die ihr nun wollet bei ihm sein, / kommt, geht zu seinen Toren ein / mit Loben durch der Psalmen Klang, / zu seinem Hause mit Gesang.

5. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, / rühmt seinen Namen mit lauter Stimm; / lobsingt und danket allesamt. / Gott loben, das ist unser Amt.

6. Er ist voll Güte und Freundlichkeit, / voll Liebe und Treue zu jeder Zeit.
/ Seine Gnade währt immer dort und hier / und seine Wahrheit für und für.

7. Gott Vater in dem höchsten Thron / und Jesus Christus, seinem Sohn,
/ dem Tröster auch, dem Heiligen Geist, / sei immerdar Lob, Ehr und Preis.

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters, der die Welt geschaffen hat.
Im Namen des Sohnes, der unser Bruder und Freund ist.
Im Namen des Geistes, der uns in der Liebe Gottes verbindet.

Der Herr sei mit Euch!
Und mit Deinem Geiste!

Einleitung

Glück und Unglück
Christian Morgenstern

Eines Tages lief einem Bauern das einzige Pferd fort und kam nicht mehr zurück. Da hatten die Nachbarn Mitleid mit dem Bauern und sagten: „Du Ärmster! Dein Pferd ist weggelaufen - welch ein Unglück!“

Der Landmann antwortete: „Wer sagt denn, dass dies ein Unglück ist?“ -

Und tatsächlich kehrte nach einigen Tagen das Pferd zurück und brachte ein Wildpferd mit.

Jetzt sagten die Nachbarn: „Erst läuft dir das Pferd weg - dann bringt es noch ein zweites mit! Was hast du bloß für ein Glück!“

Der Bauer schüttelte den Kopf: „Wer weiß, ob das Glück bedeutet?“ Das Wildpferd wurde vom ältesten Sohn des Bauern eingeritten; dabei stürzte er und brach sich ein Bein. Die Nachbarn eilten herbei und sagten: „Welch ein Unglück!“

Aber der Landmann gab zur Antwort: „Wer will wissen, ob das ein Unglück ist?“

Kurz darauf kamen die Soldaten des Königs und zogen alle jungen Männer des Dorfes für den Kriegsdienst ein. Den ältesten Sohn des Bauern ließen sie zurück - mit seinem gebrochenen Bein.

Da riefen die Nachbarn: „Was für ein Glück! Dein Sohn wurde nicht eingezogen!“

Glück und Unglück wohnen eng beisammen, wer weiß schon immer sofort, ob ein Unglück nicht doch ein Glück ist?

Diesen Text haben Erics Eltern als Lesung für die Beerdigung ausgewählt. Der gewaltsame Tod Jesu, der für seine Jüngerinnen und Jünger ein großes Unglück war, hat sich in Glück für die ganze Menschheit verkehrt. So hören wir aus dem Brief, den der Apostel Paulus an die Gemeinde in Philippi schreibt, dass Gott ihm einen Namen verliehen hat, der größer ist als alle Namen. Grüßen wir ihn in unserer Mitte.

http://kirchenmusik.sankt-cyprian.de/2020-05-31ff/EST89_Send_uns_deines_Geistes_Kraft.html

V Send uns dei - nes Geis - tes Kraft, der die Wel - ten
 neu er - schafft: A Chris - tus, Herr, er - bar - me dich.
 V Lass uns als Wai - sen nicht, zeig uns des
 Trös - ters Licht: A Chris - tus, er - bar - me dich.
 V Dass in uns das Herz ent - brennt, dei - ner Gna - de
 Reich er - kennt: A Chris - tus, Herr, er - bar - me dich.

Stimmen wir ein in den Lobgesang derer, die mit uns singen, in unserer Gemeinde und auf dem ganzen Erdenrund, vor uns, nach uns und heute: „Gloria in excelsis Deo!“

Ehre Dir Gott im heiligen Thron

EIN 118

http://kirchenmusik.sankt-cyprian.de/2020-09-17/EST118_Ehre_dir_Gott_im_heiligen_Thron.html

Eh - re dir, Gott im heil - gen Thron, Frie - de
 der Welt durch dei - nen Sohn; Lob, Preis und Dank
 sei dei - nem Na - men. Herr Chris - tus, der die
 Schuld ver - zeiht, du bist er - höht in Herr - lich - keit,
 eins mit dem Geist und Va - ter. A - men.

Tagesgebet

Vater, Du hast Jesus, den Geschundenen und Gekreuzigten, über alle erhöht und uns Anteil an seinem Leben gegeben. Lass uns leben wie er, einander achten und beistehen, und dich preisen durch ihn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und wirkt in alle Ewigkeit. Amen

Lesung

Ez 18,25-28

Lesung aus dem Buch Ezechiel.

So spricht der Herr: Ihr sagt: Der Weg des Herrn ist nicht richtig. Hört doch, ihr vom Haus Israel: Mein Weg soll nicht richtig sein? Sind es nicht eure Wege, die nicht richtig sind? Wenn ein Gerechter sich abkehrt von seiner Gerechtigkeit und Unrecht tut, muss er dafür sterben. Wegen des Unrechts, das er getan hat, wird er sterben. Wenn ein Schuldiger von dem Unrecht umkehrt, das er begangen hat, und nach Recht und Gerechtigkeit handelt, wird er sein Leben bewahren. Wenn er alle seine Vergehen, die er verübt hat, einsieht und umkehrt, wird er bestimmt am Leben bleiben. Er wird nicht sterben.

Soweit die Worte der Lesung.

Gott, dem Herrn, sei Dank!

http://kirchenmusik.sankt-cyprian.de/2020-09-17/EST628_Solang_es_Menschen_gibt_auf_Erden.html



1. So - lang es Men-schen gibt auf Er - den,
 so - lang die Er - de Fröch - te trägt,
 so - lang bist du uns al - len Va - ter;
 wir dan - ken dir für das, was lebt.

2. Solang die Menschen Worte sprechen, / solang dein Wort zum Frieden ruft, / solang hast du uns nicht verlassen. / In Jesu Namen danken wir.

3. Du nährst die Vögel in den Bäumen, / du schmückst die Blumen auf dem Feld; / du machst ein Ende meinem Sorgen, / hast alle Tage schon bedacht.

4. Du bist das Licht, schenkst uns das Leben; / du holst die Welt aus ihrem Tod, / gibst deinen Sohn in unsre Hände. / Er ist das Brot, das uns vereint.

5. Darum muss jeder zu dir rufen, / den deine Liebe leben lässt: / Du, Vater, bist in unsrer Mitte, / machst deinem Wesen uns verwandt.

Lesung

Phil 2,1-11

Lesung aus dem Brief des Apostel Paulus an die Gemeinde in Philippi.

Schwestern und Brüder!

Wenn es eine Ermahnung in Christus gibt, einen Zuspruch aus Liebe, eine Gemeinschaft des Geistes, ein Erbarmen und Mitgefühl, dann macht meine Freude vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, einander in Liebe verbunden, einmütig, einträchtig, dass ihr nichts aus Streitsucht und nichts aus Prahlerei tut. Sondern in Demut schätze einer den andern höher ein als sich selbst. Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen. Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht: Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den

Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihr Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes, des Vaters.

Soweit die Worte der Lesung.
Gott, dem Herrn, sei Dank!

Halleluja

Kanon

EIN 216

http://kirchenmusik.sankt-cyprian.de/2020-05-17ff/EST216_Halleluja_Kanon_.html

1.
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,
2.
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.

Evangelium

Mt, 21, 28-32

Lesung aus dem Matthäusevangelium.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes: Was meint ihr? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: Mein Kind, geh und arbeite heute im Weinberg! Er antwortete: Ich will nicht. Später aber reute es ihn und er ging hinaus. Da wandte er sich an den zweiten und sagte zu ihm dasselbe. Dieser antwortete: Ja, Herr – und ging nicht hin. Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt? Sie antworteten: Der erste. Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, ich sage euch: Die Zöllner und die Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr. Denn Johannes ist zu euch gekommen auf dem Weg der Gerechtigkeit und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt. Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt.

Soweit die Worte der Lesung!
Gott, dem Herrn, sei Dank!

Halleluja

im Kanon

EIN 216

http://kirchenmusik.sankt-cyprian.de/2020-05-17ff/EST216_Halleluja_Kanon_.html

Stille Betrachtung

Predigt

Sprich ja und nein und dreh und deutle nicht; was du berichtest, sage kurz und schlicht; was du gelobtest, sei dir höchste Pflicht; dein Wort sei heilig, drum verschwend es nicht!

Von Mutter Renkes habe ich diese Lebensweisheit. 1904 geboren wurde sie fast 102 Jahre. Sie war die Mutter meines Jugendpfarrers. Sie lebte einfach, war Bäckersfrau, bevor sie ihren Sohn als spätberufenen Priester in die unterschiedlichen Pfarrhäuser und Gemeinden begleitete. Sie hat dieses Gedicht nicht nur auswendig gelernt, sie hat es beherzigt, sie hat es verkörpert. Dafür haben sie alle geliebt.

Das ist mir wichtig. Sie wurde von allen geliebt. Ich finde das deshalb staunenswert, weil ich manchmal das Gefühl habe, Menschen, die zu dem stehen, was sie sagen, sind nicht IN. Demgegenüber scheint es nicht selten so, dass die, die taktieren, die Unwahrheiten verkaufen und leben, großes Ansehen genießen. Es ist besser, durch einen Skandal Aufsehen zu erregen, als gar keine Publicity zu haben.

Vor einigen Jahren stand ich vor Gericht. Zum ersten Mal in meinem Leben. Ein knappes Jahr zuvor war ich angehalten worden. Eine Polizistin und ein Polizist hatten angeblich beobachtet, wie ich mit dem Handy telefonierte. In Wirklichkeit hatte ich nicht einmal ein Mobiltelefon dabei. Ich hatte es schlichtweg Zuhause vergessen. Niemand glaubte mir. Und ich konnte sogar nachvollziehen, dass mir die Beamtin und der Beamte meine Worte nicht abnahmen. Wahrscheinlich sagen mehr als 80 Prozent in einer solchen Situation: „Ich war es nicht!“ Solche Menschen sind nicht bereit, einen Fehler einzugestehen. Sie leben meist nach der Prämisse: „Du darfst alles, Dich nur nicht erwischen lassen.“

Rückgrat braucht der Mensch, der zu dem steht, was er sagt.

Rückgrat braucht der Mensch, der zu dem steht, was er verspricht.

Rückgrat braucht der Mensch, der eingesteht, wenn er et-was falsch gemacht hat.

Das fängt in ganz alltäglichen Situationen an. Wie sollen Jugendliche heute ein Fest planen, wenn ihre Freundinnen und Freunde zusagen, sich aber offenhalten, ob sich noch etwas Besseres in den sozialen Netzwerken auftut.

Im Gleichnis, das Jesus erzählt, ist es so: Der eine Sohn sagt Ja und enttäuscht seinen Vater. Wir können nur ahnen, was ihn dazu bewegt haben könnte. Hat er leichtfertig Ja gesagt und ließ sich dann durch anderes ablenken? Oder war es Taktik, damit der Vater Ruhe gibt? Oder hatte er die feste Absicht, hat seine Meinung aber geändert?

Der andere sagt Nein. Das ist ehrlich. Das ist mutig.

Ich habe in den Jahrzehnten, in denen ich Firmkatechet war, den Jugendlichen immer erklärt: Ein ehrliches Nein ist richtiger als ein nicht ernst gemeintes oder halbherziges Ja.

Dann aber reut es den Nein-Sager. Er erkennt, dass es falsch war, Nein zu sagen.

Das ist die unendlich tröstliche Botschaft dieses Gleichnisses. Wir dürfen Fehler machen. Wir können Fehler erkennen. Wir dürfen uns neu besinnen. Wir dürfen umkehren und das Richtige tun.

Paulus beschreibt, was es heißt, in der Gemeinde Ja zu sagen, vor allem, was es heißt, in der Gemeinde Ja zu tun.

Verbundenheit, Eintracht, Liebe, Demut sind einige Vokabeln, die Paulus im Brief an die Philipper verwendet. So zu leben, verkündet Paulus nicht mit erhobenem Zeigefinger. Es kommt auf die Gesinnung an, die wir von Jesus übernehmen können. Der Hymnus auf diesen Jesus, der ganz Mensch und ganz Gott war, ermutigt und ermuntert Menschen, so zu leben und zu handeln. Das ist keine Zwangsverordnung, das ist Freude.

Und dann kommt das eigentlich Herausfordernde des heutigen Evangeliums. Da wird uns wirklich etwas zugemutet. Zöllner und Dirnen sind näher am Reich Gottes als wir. Die im Matthäusevangelium beschriebenen Menschen zeichnen sich nicht dadurch aus, dass sie Fehler begehen – das tun wir schließlich alle. Die im Evangelium immer wiederkehrenden Menschen, die

seliggepriesen werden, sind jene, die die Brüche und Schwächen und Fehler und Sünden in ihrem Leben erkennen, bereuen und umkehren. Die sich haben anstecken lassen von Johannes dem Täufer, die sich haben anstecken lassen von diesem Jesus von Nazareth.

Diese Provokation Jesu, diese Konfrontation mit Zöllnern und Dirnen, hat einen zweiten Grund: Wenn wir uns erheben über andere, dann sollten wir uns besinnen und uns fragen, ob wir die sind, die Ja sagen, aber Nein tun. Wer auf Menschen mit Brüchen und Fehlern herabblickt, hat die Botschaft Jesu nicht verstanden. Sie oder er hat zu Jesus Ja gesagt, sich aber nicht dementsprechend verhalten. Wer zum Leben als Christin oder Christ Ja sagt, muss auch aus-halten können, mehr noch: mit Liebe und Demut zulassen, dass andere Menschen – vielleicht schwerwiegende – Fehler gemacht haben. Das müssen sich einzelne Gläubige von Jesus ebenso sagen lassen wie religiöse Gruppen oder Kirchen.

Die anfangs erwähnte Frau Renkes hat die Menschen so genommen, wie sie kamen. Bei ihr durfte jede und jeder mit zum Mittagessen an den Tisch. Da saßen Bischöfe genauso am Tisch wie Stadtstreicher, Menschen aus fremden Ländern, deren Sprache sie nicht verstand, ebenso wie Gemeindeglieder. Das Pfarrhaus stand immer offen. Das hat sie wahrhaftig ausgemacht. Sie lebte nach der zu Beginn zitierten Handlungsmaxime, die dem Evangelium entlehnt ist: Dein Ja sei ein Ja und Dein Nein sei ein Nein. Das hat ihr je-der Mensch abgenommen, der sie ein wenig kannte. Sie tat es in großer Schlichtheit und Einfachheit.

Aber so sehr diese Lebensweisheit als Imperativ formuliert ist, sie bezog ihn immer nur auf sich selbst und benutzte ihn nicht als moralische Keule.

Das hatte sie mit Jesus gemeinsam. Sie lebte so, weil sie wusste, dass der Mensch nur wirklich glücklich und in sich ruhend sein kann, wenn Reden und Handeln übereinstimmen. Sie legte diesen Maßstab aber nicht an andere an, sondern vertraute darauf, dass jener, der zunächst Nein gesagt hat, sich eines Besseren besinnt.

Das ist wahre Demut:

Den Mut zu haben, mit der eigenen Lebensüberzeugung, mag sie auch noch so unpopulär sein, andere zu berühren.

Den Mut zu haben, mit überzeugtem Sprechen und Handeln anderen zu dienen, nicht, weil ich sie belehre, sondern weil sie sich anstecken und begeistern lassen.

Auf diese Weise können wir wahrhaft in der Lichtvesper beten: „Wir wollen Dich loben und feiern mit unserem ganzen Leben.“

AMEN

Credo

Ich glaube an den Vater

http://kirchenmusik.sankt-cyprian.de/2020-03-29/05_Ich_glaube_an_den_Vater.html

F Dm B♭ C

1. Ich glau-be an den Va-ter, den Schöp-fer die-ser Welt, der
 2. Ich glaub an Je-sus Chris-tus, der auf die Er-de kam, der
 3. Ich glau-be an den Geist, den man im Her-zen spürt, der,
 4. Ich glau-be an Ge-mein-schaft mit Gott als Fun-da-ment. Ich

6 F Dm B♭ C

uns mit sei-ner Lie-be in sei-nen Hän-den hält. Er schuf aus
 Mensch wie wir ge-wor-den, die Sün-de auf sich nahm. Er ist am
 ü-ber-all zu-ge-ge-n, uns Got-tes We-ge führt. Er wird die
 glau-be an die Lie-be, die ei-nigt, was uns trennt. Wir wer-den

10 Am Dm B♭ C

Nichts das Le-ben, das Was-ser und das Land, den
 Kreuz ge-stor-ben, doch brach er neu-e Bahn: Denn
 Welt ver-wan-deln und treibt uns wei-ter an, in
 auf-er-ste-hen, wie Chris-tus es ge-tan: Die

14 Am Dm B/C C F

Men-schen, Tier und Pflan-zen. Ich glau-be da-ran.
 er ist auf-er-stan-den. Ich glau-be da-ran.
 Got-tes Sinn zu han-deln. Ich glau-be da-ran.
 Schuld wird uns ver-ge-ben. Ich glau-be da-ran.

Allgemeines Gebet / Fürbitten

Wir sollen uns bemühen, die anderen wenigstens so wertzuschätzen wie uns selbst, rät uns der Apostel Paulus. Wir achten auf das eigene Wohl und vor allem auch auf das der anderen und bitten Jesus Christus, den Retter der Welt...

- Für die Staaten der Erde und ihre Mächtigen; für die Vereinten Nationen, in denen die Völker der Welt seit 75 Jahren nach Frieden und Verständigung suchen.

kurze Stille

Jesus Christus, Bruder und Herr!

Wir bitten dich, erhöhe uns!

- Für die Europäische Union, die versucht, gemeinsame Werte zu finden und zu bewahren und Leben und Würde aller Menschen zu schützen. Und für die Menschen an den südlichen Grenzen der EU, die neue Heimat suchen.
- Für alle, die neu mit Covid19 infiziert und daran erkrankt sind; für Ärztinnen und Ärzte und die Pflegekräfte, die die schwer kranken intensiv versorgen. Für alle, die unter Einschränkungen „wegen Corona“ leiden müssen – für alte Menschen, die sich ohne Besuch eingesperrt fühlen, für Familien, die getrennt sind. Für die Menschen, die sich und andere schützen – auch wenn manche das überflüssig finden oder lästig und ärgerlich.
- Für die vielen jungen Leute und für alle, die am Freitag weltweit für den Stopp der Klima-Katastrophe demonstriert haben. Für alle, die auch im Alltag an der Bewahrung der Schöpfung mitarbeiten und ihren Lebensstil angemessen verändern.
- Für alle, die den Sommer trotz mancher Einschränkungen genießen konnten; für die Menschen in Landwirtschaft und Weinbau, die ihre Ernten eingebracht haben und noch einbringen werden. Und für die Wälder, die Wiesen und Felder, die jetzt im Herbst viel Wasser vom Himmel brauchen.
- Für die Frauen und Männer, die von Männern der Kirche sexualisierte Gewalt erlitten haben, oft schon als Kinder; für alle, die darunter lebenslang leiden. Und für die Menschen an ihrer Seite.
- Für die Erstkommunionkinder der Jahrgänge 2020 und 2021. Die einen beginnen morgen / heute ihre Vorbereitung, die anderen setzen sie ab dem kommenden Sonntag fort. Dass sie mit viel Freude den Spuren Gottes folgen.

Herr und Bruder Jesus Christus, Du hast Dein eigenes Leben eingesetzt und so das Leben der Menschheit gerettet; Du stehst auch heute mit uns an der Seite aller Menschen, die bedroht sind und in Not und Angst. Wir dürfen mit dir gehen und versuchen, für andere da zu sein. Wir loben dich und danken dir – heute und morgen und bis in deine Ewigkeit. Amen

Vater unser

Gottes Hand ist immer für uns ausgestreckt. Wir dürfen sie ergreifen und uns von ihm führen lassen. Wir beten: Vater unser ...

Friedensgruß

Hevenu schalom alejchem

IN 665

http://kirchenmusik.sankt-cyprian.de/2020-03-22/13_EG665_Hevenu_schalom_alejchem.html

(d) d A⁷ d

He - ve - nu scha - lom a - lej - chem,
Wir wün - schen Frie - den euch al - len,

D⁷ g

he - ve - nu scha - lom a - lej - chem, he - ve - nu
wir wün - schen Frie - den euch al - len, wir wün - schen

A d

scha - lom a - lej - chem, he - ve - nu
Frie - den euch al - len, wir wün - schen

A⁷ e⁷ A d

scha - lom, scha - lom, scha - lom a - lej - chem.
Frie - den, Frie - den, Frie - den al - ler Welt.

Dankgebet

Gott, unser Vater, Du willst, dass wir Leben in Fülle haben. Du stärkst uns durch Dein Wort und durch das Mahl Deines Sohnes. Wir bitten Dich: Dein Geist befreie uns von ängstlicher Sorge. Christus, den wir empfangen haben, durchdringe unser Denken, Fühlen und Handeln, damit wir allezeit Deine Zeuginnen und Zeugen sind durch ihn, Christus, unsern Herrn. Amen.

http://kirchenmusik.sankt-cyprian.de/2020-09-17/EST568_Erfreue_dich_Himmel.html

V 1. Er - freu - e dich, Him - mel, er - freu - e dich,
 Er - de; er - freu - e sich al - les, was
 fröh - lich kann wer - den. A 1.-6. Auf Er - den hier
 un - ten, im Him - mel dort o - ben: den
 gü - ti - gen Va - ter, den wol - len wir lo - ben.

2. Ihr Sonnen und Monde, ihr funkelnden Sterne, / ihr Räume des
 Alls in unendlicher Ferne:

3. Ihr Tiefen des Meeres, Gelaich und Gewürme, / Schnee, Hagel
 und Regen, ihr brausenden Stürme:

4. Ihr Wüsten und Weiden, Gebirg und Geklüfte, / ihr Tiere des Fel-
 des, ihr Vögel der Lüfte:

5. Ihr Männer und Frauen, ihr Kinder und Greise, / ihr Kleinen und
 Großen, einfältig und weise:

6. Erd, Wasser, Luft, Feuer und himmlische Flammen, / ihr Men-
 schen und Engel, stimmt alle zusammen:

Segen

Gott, Du segnest uns, dass wir unsere Fehler sehen.
 Du segnest uns, dass wir aus unseren Fehlern lernen.
 Du segnest uns, dass wir immer wieder neu anfangen, wenn es er-
 forderlich ist.

So segne uns alle,
 alle Menschen, die wir lieben,
 alle Menschen, die unserer Liebe bedürfen,
 alle Menschen, die auf unsere Versöhnung hoffen,
 Gott, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. Amen.

http://kirchenmusik.sankt-cyprian.de/2020-08-19/EST523_Lass_uns_in_Deinem_Namen_Herr.html

1. Lass uns in dei - nem Na - men, Herr, die
 nö - ti - gen Schrit - te tun. Gib uns den Mut, voll
 Glau - ben, Herr, heu - te und mor - gen zu han - deln.

2. Lass uns in deinem Namen, Herr, / die nötigen Schritte tun. / Gib uns den Mut, voll Liebe, Herr, / heute die Wahrheit zu leben.

3. Lass uns in deinem Namen, Herr, / die nötigen Schritte tun. / Gib uns den Mut, voll Hoffnung, Herr, / heute von vorn zu beginnen.

4. Lass uns in deinem Namen, Herr, / die nötigen Schritte tun. / Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, / mit dir zu Menschen zu werden.

Entlassung

Gehet hin und bringt Frieden!
 Preis und Dank sie unserem Herrn!

Nachklang

Johann Sebastian Bach. Herzlich tut mich verlangen
 gespielt von Willi Kronenberg

http://kirchenmusik.sankt-cyprian.de/2020-04-05/Johann_Sebastian_Bach_Herzlich_tut_mich_verlangen.html